

benötigt werden und öffnen Sie sich den Potenzialen aller am Ehrenamt Interessierten.

- Machen Sie übersichtliche Angaben zur Barrierefreiheit des Ehrenamtes und geben Sie Ansprechpersonen an, die für Fragen zu Inklusion und Barrierefreiheit zur Verfügung stehen.
- Sorgen Sie durch eine vertrauensvolle, wertschätzende Kultur dafür, dass niemand eine Behinderung verstecken muss.

Religion und Weltanschauung

Religiöse Vielfalt ist eine oft übersehene Dimension und spiegelt sich auch im Ehrenamt wider. Unterschiedliche Glaubensrichtungen und weltanschauliche Überzeugungen prägen den Alltag vieler Menschen. Feuerwehrvereine sollten Respekt und Verständnis dafür fördern und ein Umfeld zu schaffen, in dem religiöse und weltanschauliche Ausdrucksformen als Teil der Persönlichkeit wertgeschätzt werden.

Das können Feuerwehren tun:

- Respektieren Sie die Religion und Weltanschauung Ihrer Mitglieder und gehen Sie wertschätzend damit um.
- Berücksichtigen Sie die Feiertage von unterschiedlichen Religionen, zum Beispiel, wenn Sie Einsatzübungen oder Vereinsfeste planen.
- Richten Sie, wenn die räumlichen Gegebenheiten es zulassen, bei Bedarf einen „Raum der Stille“ ein, in den sich Mitglieder für Gebete zurückziehen können.
- Passen Sie die Speisenangebote bei Vereinsfeiern oder der Einsatz- und Übungsverpflegung wann immer möglich entsprechend den religiösen Bräuchen an.

Sexuelle Orientierung

Im Diversity-Kontext geht es bei der Dimension sexuelle Orientierung darum, queere Menschen sichtbar zu machen, Chancengleichheit zu fördern und Diskriminierung abzubauen.

Queer ist ein offener Sammelbegriff für alle, die sich nicht als cis-geschlechtlich und/oder heterosexuell verstehen. Er steht für vielfältige Identitäten jenseits starrer Kategorien. Mit dem wachsenden gesellschaftlichen Bewusstsein erkennen immer mehr Menschen Identitäten an, die ihrer

Selbstwahrnehmung entsprechen.

Eine queer-freundliche Organisationskultur ermöglicht es Mitgliedern, einen wichtigen Teil ihrer Persönlichkeit zu zeigen – und signalisiert Offenheit auch nach außen. Mögliche interessierte zukünftige Ehrenamtliche sehen darin ein starkes Zeichen für Respekt und moderne Vereinskultur.

Das können Feuerwehren tun:

- Respektieren Sie die sexuelle Orientierung Ihrer Mitglieder und gehen Sie wertschätzend damit um.
- Erstellen Sie Verhaltensregeln bzw. Antidiskriminierungsregeln und setzen Sie diese im Ernstfall durch.
- Adressieren Sie queeres Leben ganz natürlich bei interner und externer Kommunikation mit.

Soziale Herkunft

Die soziale Herkunft prägt Bildungs- und Arbeitsmarktchancen, sowie den Zugang zu Ehrenamt und echter Teilhabe – oft über Generationen hinweg. Sie ergibt sich aus Faktoren wie familiärem Hintergrund, ethnischer Herkunft, Bildung oder sozioökonomischem Status. Menschen aus benachteiligten Verhältnissen fehlt häufig der Zugang zu Ressourcen wie Netzwerken oder gesellschaftlicher Einfluss.

Dabei bringen sie wertvolle Perspektiven mit: Wer einen sozialen Aufstieg erlebt hat, verfügt oft über besondere Anpassungsfähigkeit und Resilienz. Feuerwehren können dieses Potential nutzen, wenn sie auch die soziale Herkunft zum Thema machen und ihren Horizont insbesondere bei ihren Mitgliedergewinnungsprozessen erweitern.

Das können Feuerwehren tun:

- Passen Sie Eignungskriterien für das Ehrenamt an und machen Sie Kompetenzen sichtbar: vermitteln Sie, dass nicht nur z.B. handwerklich gebildete Menschen qualifiziert sind, sondern auch Menschen, die sich auf anderen Wegen gebildet haben. Jede Art der Bildung oder beruflichen Qualifikation kann hilfreich für die Feuerwehren sein!
- Nutzen Sie Inklusive Sprache in der Mitgliederwerbung, bspw. "Wir freuen uns besonders auf Interesse von Queereinsteiger:innen!"
- Machen Sie Interne Antidiskriminierungsmaßnahmen sichtbar.

Vielfalt fördern: 3 einfache Tipps

🔥 Kooperation mit lokalen Organisationen

Arbeiten Sie mit lokalen Vereinen und Organisationen zusammen. Veranstalten Sie ein gemeinsames Fest oder einen Besuchstag um sich gegenseitig kennen zu lernen. Dabei geht es nicht immer zwingend um direkte Mitgliedergewinnung - Sie können sich auch auf andere Art und Weise unterstützen! (z.B. Material ausleihen, z.B. Geschirrspülwagen oder Fotoausrüstung, IT Skills teilen, ein neues Übungsgelände testen, Hilfe bei Vereinsfeiern...)

🔥 Auf die eigenen Hürden achten

Schauen Sie Ihre eigene Feuerwehr an und überlegen Sie, wo Sie Hürden für potenzielle Mitglieder haben. Gibt es für alle etwas zu essen? Wissen alle wie man überhaupt beitrifft oder wann die nächste Übung ist? Werden Inhalte auch für neue verständlich erklärt?

🔥 Nachfragen und Zuhören

Fragen Sie neue Leute, was sie brauchen, um sich bei Ihnen wohlfühlen! Fragen Sie potenzielle Mitglieder, was sie bräuchten, um sich bei Ihnen wohlfühlen. Nutzen Sie diese Antworten, um eventuelle Änderungen in Ihrer Feuerwehr anzustoßen.



Mehr Informationen unter

<https://www.lfv-bayern.de/informationen/miteinander>

Die Empfehlungen in diesem Flyer basieren auf Informationen der Charta der Vielfalt

Landesfeuerwehrverband Bayern e.V. | Carl-von-Linde-Str. 42 | 85716 Unterschleißheim

| Telefon 089 388372-0 | Fax 089 388372-18 |

E-Mail geschaeftsstelle@lfv-bayern.de | www.lfv-bayern.de



Gefördert durch
Deutsche Stiftung für
Engagement und Ehrenamt

Das gute Miteinander

Vielfalt

Was ist Vielfalt? | Vorteile von Vielfalt |
Vielfalt fördern



Die Freiwillige Feuerwehr lebt von den Menschen, die dieses Ehrenamt ausfüllen. In verschiedenen Abteilungen, wie beispielsweise Verein, aktive Mannschaft, Kinder- und Jugendfeuerwehr wollen alle Mitglieder miteingebunden sein, mitreden und mitmachen dürfen. Vielfalt in der Mannschaft ist dabei eine Bereicherung für alle.

Was ist Vielfalt?

Der Begriff „Vielfalt“ beschreibt den Umstand, dass sich Menschen anhand verschiedener Dimensionen unterscheiden oder ähneln. Die „Charta der Vielfalt“ nennt folgende dieser Dimensionen:

- Alter
- Migrationsgeschichte und Nationalität
- Geschlecht und geschlechtliche Identität
- Körperliche und geistige Fähigkeiten
- Religion und Weltanschauung
- Sexuelle Orientierung
- Soziale Herkunft

Sich diese Unterschiede bewusst zu machen, anstatt an Vorurteilen festzuhalten, kann dazu beitragen, die Vorteile dieser Unterschiede und Gemeinsamkeiten gezielt zu nutzen.

Vorteile von Vielfalt

- **Gesteigerte Innovation und Kreativität:** Ein vielfältiger Mitgliederstamm kann zu einem höheren Maß an Innovation und Kreativität führen – ein großes Plus, für Vereine, die sich attraktiv für die Zukunft aufstellen wollen.
- **Breiteres Talent:** Vielfalt im Verein erhöht die Zahl der potenziellen Ehrenamtlichen, die für ein Engagement in der Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung stehen.
- **Interkulturelles Verständnis:** Die Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen kann zu einem besseren Verständnis kultureller Perspektiven führen.
- **Verbesserte Gesamtleistung:** Studien zeigen, dass Vielfalt im Team zu mehr Produktivität, Problemlösung und Teamarbeit führen kann – ein deutliches Plus in jeder Lage!

- **Chancengleichheit:** Diversität fördert Chancengleichheit und stellt sich gegen Diskriminierung und Vorurteile.

Diese Vorteile zeigen, wie wichtig es ist, Vielfalt zu schätzen und zu fördern, um eine reichere und integrativeren Gesellschaft zu schaffen.

Vielfalt fördern

Alter

Gegenwärtig arbeiten bis zu fünf verschiedene Generationen zusammen, ob am Arbeitsplatz oder im Ehrenamt. Angesichts des demographischen Wandels ist die Dimension „Alter“ wichtig für Vereine. Gegenseitiges Verständnis und Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein können durch intergenerationale Angebote verbessert werden. Eine Herausforderung ist es, Erfahrungen, Austausch und Wissen der Mitglieder durch Wissensmanagement und lebenslanges Lernen zu sichern. Für Feuerwehrvereine lohnt es sich, die individuellen Fähigkeiten und Lebensphasen ihrer Mitglieder differenziert zu betrachten, anstatt an generationsbedingten Vorurteilen festzuhalten. Es gilt, die Chancen der Generationenvielfalt zu nutzen und die Motivation und Leistungsbereitschaft der Mitglieder bis ins hohe Alter zu fördern.

Das können Feuerwehren tun:

- Stellen Sie altersgemischte Teams zusammen, ob im Einsatz- und Übungsdienst oder bei der Planung von Vereinsaktivitäten. Achten Sie darauf, dass alle Generationen wertschätzend miteinander umgehen.
- Sichern Sie den Wissensaustausch, und zwar in beide Richtungen: Jung hilft Alt und Alt hilft Jung.
- Sorgen Sie durch Aus- und Weiterbildungsangebote und Gesundheitsmaßnahmen dafür, dass Ihre Mitglieder körperlich und fachlich fit bleiben.
- Zeigen Sie Flexibilität bei den Rahmenbedingungen für das Ehrenamt, wo immer es möglich ist, um den individuellen Lebensphasen der Mitglieder begegnen zu können.

Migrationsgeschichte und Nationalität

Menschen mit eigener oder familiärer Migrationsgeschichte gehören selbstverständlich zur Gesellschaft, oft bereits seit mehreren Generationen. Trotzdem erleben viele, dass

ihre Zugehörigkeit infrage gestellt wird – etwa aufgrund von Sprache, Aussehen oder Namen. Solche Zuschreibungen können Benachteiligung, fehlende Teilhabe und ein Gefühl der Ausgrenzung zur Folge haben.

Ein wertschätzender Umgang mit Migrationsgeschichte stärkt das Vertrauen und die Identifikation mit der Feuerwehr. Die Sichtbarkeit vielfältiger Lebensrealitäten fördert Zugehörigkeit, erweitert Perspektiven und erhöht die Attraktivität des Ehrenamtes Freiwillige Feuerwehr. Vielfältige Erfahrungen und Sprachen sind ein Gewinn für das Ehrenamt. Sprache spielt dabei eine zentrale Rolle: Sie kann Zugehörigkeit stärken oder infrage stellen.

Das können Feuerwehren tun:

- Verwenden Sie diskriminierungssensible Begriffe wie „Migrationsgeschichte“, um Zugehörigkeit sichtbar zu machen – statt sie infrage zu stellen.
- Gehen Sie aktiv auf die Suche nach Mitgliedern mit Migrationsgeschichte. Wenn Sie bereits Mitglieder aus anderen Kulturen haben, binden Sie diese in die Suche mit ein.
- Investieren Sie in den Aufbau interkultureller Netzwerke, z.B. durch den Kontakt zu anderen Vereinen oder zu den Integrationslotsen in Ihrem Landkreis. So bleiben Sie auf dem Laufenden und können von den Erfahrungen anderer Organisationen lernen.
- Sensibilisieren Sie Ihre Mitglieder für kulturelle Unterschiede, aber auch für die Gemeinsamkeiten, die alle mitbringen.

Geschlecht und geschlechtliche Identität

Die geschlechtliche Identität bezeichnet das Geschlecht, dem sich ein Mensch zugehörig fühlt. Diese muss nicht notwendigerweise mit dem Geschlecht, das einer Person bei Geburt zugewiesen wurde, übereinstimmen. Geschlechtsformen sind beispielsweise trans*, inter*, nicht-binär oder cisgender. Geschlechtliche Identitäten gehen aber über diese Selbstbezeichnungen hinaus. Alle Menschen mit ihren vielfältigen Geschlechtsidentitäten zu respektieren, einzubeziehen und ihnen die gleichen Chancen zu bieten, lohnt sich auch für Vereine: Nur wer sich vollständig akzeptiert fühlt, kann seine Potentiale voll ausschöpfen. Das gelingt am besten in einem vorurteilsfreien Umfeld.

Das können Feuerwehren tun:

- Kommunizieren Sie so, dass sich alle angesprochen fühlen: gendergerecht in der internen und externen

Kommunikation (z.B. „Feuerwehrlaute“ oder „Einsatzkräfte“ statt Verwendung des Begriffs „Feuerwehrmänner“ für alle)

- Stellen Sie sicher, dass Leistungen gleichermaßen anerkannt werden: ob Lehrgangsteilnahme oder Übernahme von Funktionen. Die Leistung, nicht das Geschlecht oder die geschlechtliche Identität sollten hierfür ausschlaggebend sein.
- Unterstützen Sie neue Rollenmodelle von Männern, zum Beispiel wenn Väter in Elternzeit gehen und sich in dieser Phase ggf. weniger für die Feuerwehr engagieren können.
- Achten Sie darauf, dass Sie Teams mit unterschiedlichen Geschlechtern zusammenstellen und Aufgaben nicht am Geschlecht festmachen.

Körperliche und geistige Fähigkeiten

Oft werden Menschen aufgrund einer körperlichen oder geistigen Behinderung, chronischer Krankheit oder Neurodivergenz (z. B. Autismus, Dyslexie oder ADHS) unterschätzt und erleben viele Hürden nicht nur in der Arbeitswelt, sondern auch im Verein. Deshalb ist ein positiver Ansatz wichtig, der den Fokus auf die unterschiedlichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten von Menschen richtet. Damit das gelingen kann, ist es für Vereine wichtig, ein Bewusstsein für unterschiedliche Bedürfnisse zu entwickeln, gegen Vorurteile vorzugehen und Barrieren in der Umwelt abzubauen. Solche Barrieren können z. B. schlechte Zugänglichkeit, Reizüberflutung oder fehlende digitale Barrierefreiheit auf Webseiten sein. Die meisten Behinderungen werden erst im Laufe des Lebens erworben, vor allem durch Erkrankungen. Auch der Leistungswandel in unterschiedlichen Lebensphasen und die damit verbundene Anpassung der Rahmenbedingungen für das Ehrenamt an die jeweiligen Fähigkeiten spielen eine Rolle.

Das können Feuerwehren tun:

- Ermöglichen Sie bestmöglich, dass alle Mitglieder insbesondere Vereinsversammlungen und andere kameradschaftlichen Zusammenkünfte barrierefrei erreichen und nutzen können.
- Rekrutieren Sie stärkenorientiert. Reflektieren Sie, welche Fähigkeiten für die jeweilige Tätigkeit im Ehrenamt – vom Atemschutzgeräteträger über die Öffentlichkeitsarbeit, Kassier, Kinderfeuerwehrbetreuende bis zur IT-Unterstützung – wirklich